

und boten willig die Hand, um den trostlosen kirchlichen Verhältnissen ein Ende zu machen. Nur einer, Krieg von Egdorf auf Aga, widerstrebte nach Kräften der neuen Ordnung. Auf die Vorstellung, daß er das heilige Abendmahl der Einsetzung Christi gemäß nehmen möge, erklärte er, er habe nur einen Gott und wolle darum das Abendmahl nicht in zweierlei Gestalt empfangen. Von den Visitatoren mußte er auf das Ernstlichste verwarnt werden, seine Pfarrer zu prügeln oder sonst wie zu beschädigen. Sicherlich hätte sich von Egdorf nicht so roh und widerspenstig bewiesen, wenn er nicht gewußt hätte, daß der Graf auf dem Ostersteine heimlich Messe weiter lesen ließ und sich darüber freute, daß die ihm aufgezwungenen Visitatoren ihre liebe Noth mit dem Edelmann hatten. Trotzdem waren auch in den reußischen Landen innerhalb eines Jahres die kirchlichen Zustände von Grund aus besser geworden und konnte bei der zweiten Visitation die lutherische Kirche als fest gegründet erklärt werden. Selbst der Graf von Gera stellte nach und nach die Winkelmessen auf Schloß Osterstein ein und schloß sich um 1537 der neuen Lehre an.

Am spätesten wurde die Reformation in Lobenstein eingeführt, denn diese Herrschaft war böhmisches Lehen, und mußten darum die Visitatoren hier sehr langsam und vorsichtig zu Werke gehen; erst im Jahre 1543 gab Heinrich der Jüngere, Herr von Gera, den Bitten und Vorstellungen seiner Unterthanen nach und gewährte der Reformation auch in diesem Landesteile volle Freiheit.

6. Die reußische Konfession.

Als der Apostel Paulus vor seiner Reise nach Rom von den Ältesten der Gemeinde zu Ephesus Abschied nahm, ermahnte er sie, acht zu haben auf sich selbst und auf die Herde, unter welche sie der heilige Geist gesetzt habe zu Bischöfen; denn, fügte er hinzu, ich weiß, daß nach meinem Abschiede werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen werden; aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. Wie zu des Apostels Zeiten, so stand es auch zur Zeit seines größten Schülers. Kaum hatte Luther die Augen geschlossen, so platzten die Geister in der Kirche, die sich nach ihm nannte, heftig auf einander. Einer der Punkte, um welchen sehr eifrig gestritten wurde, war die Behauptung, daß wir selig würden nicht ohne all' unser Zuthun rein durch Gottes Gnade, sondern daß wir auch an unserem Teile mithelfen und mitwirken müßten, um die Seligkeit zu erlangen. Bekannt ist in dieser Beziehung Luthers Wort: „Du mußt hier scheiden Gott und den Menschen oder ewig zeitlich Ding. In zeitlichen Dingen und die den Menschen angehen, da ist der Mensch vernünftig genug, da bedarf er keines anderen Lichtes, denn der Vernunft. Darum auch Gott in der Schrift nicht lehrt, wie man Häuser bauen, Kleider machen, heiraten, kriegen, schiffen und dergleichen thun soll, da ist das natürliche Licht genugsam zu. Aber in göttlichen Dingen, das ist in denen, die Gott angehen, daß man also thue, daß es Gott angenehm sei und damit selig werde, da ist die Natur